

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Sonntag, d. 7. Mai 1944, Kantate Kollekte: Für die Förderung der Ev. Kirchenmusik.
Frauen (Märkische): 10 Hassen (A) Gesang; 1130 KG; 20 (B) Schellack; 10 (C) Hesse Mittelteil; 1415 (E)...

Für die Arbeitsverberaterung eines...
D-Lederschuh (88), 18.-, Fön...
D-Halsband (41) 9441 MNZ...

Radlo, 3 R. 2 Kr., Wechselstrom...
Raderberg, Telefon Nr. 4401 MNZ...
Ruhesitz, 21, 22, 23, 24, 25, 26...

Verkaufen Sie Möbel, Federbetten...
Stadtheater. Heute, Sonnabend...
Rosenkavalier...

VERKÄUFE
Eisenbahn (21) 50.-, Kinder-...
Eisenbahn (21) 50.-, Kinder-...
Eisenbahn (21) 50.-, Kinder-...

VERMIETUNGEN
Möbl. Zimmer, oft, spät an...
Möbl. Zimmer, oft, spät an...
Möbl. Zimmer, oft, spät an...

VERLOREN-GEFUNDEN
100.- Betöhrung für Namhaft...
100.- Betöhrung für Namhaft...
100.- Betöhrung für Namhaft...



MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 15. JAHRG. NR. 124

HALLE (SAALE)

SONNABEND, DEN 6. MAI 1944

Die Karte des Tages



Zeichner: Manz

Guatemalas Anspruch auf British-Honduras

Der außenpolitische Ausschuss des Kongresses von Guatemala hat einen Bericht abgefaßt, in dem es heißt, daß Guatemala seine alten Ansprüche auf British-Honduras zwar für die Dauer des Krieges zurückgestellt habe, aber keineswegs aufgeben werde. Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß die alte Kontrolle in würdiger Form beigesteuert werde. Inzwischen sammelt Guatemala weiterhin Beweismaterial, um seine Ansprüche auf das in britischen Händen befindliche nationale Gebiet zu bekräftigen. British-Honduras wurde 1853 Kronkolonie und ist die einzige europäische Besitzung in Mittelamerika. Es umfaßt ein Gebiet von 21.535 qkm mit 48.000 Einwohnern. Die Ausdehnung der Grenzen führte zu langem Streit mit den angrenzenden Republiken, die von den Vereinigten Staaten unterstützt wurden. Auch hinter dem Anspruch Guatemalas auf British-Honduras stehen in USA, der britische Herrschaft in Mittelamerika soll auf diese Weise unter Kontrolle Washingtons kommen.

Zum Selbentod Admiral Kogas

San, Tokio, 5. Mai. In vorderster Front, in Ausübung seiner selbsttätigen Pflichten hat Admiral Koga, Oberbefehlshaber der vereinigten japanischen Flotte, den Tod gefunden. Admiral Koga starb im März d. J. an seinem Pforten, als er an der Front von einem Flugzeug aus abgetrieben wurde. Zu seinem Nachfolger wurde Admiral Soma Tadamasa ernannt. Nach seinem Selbentod wurde Vizeadmiral Mineichi Koga nachträglich vom Tennō zum Großadmiral befördert. Gleichzeitig verließ der Tennō Großadmiral Koga den Orden vom Goldenen Drachen erster Klasse. Man nimmt an, daß für Koga ein Staatsbegräbnis feststehend wird.

Noch ist kein Jahr seit der Ernennung Admiral Kogas zum Oberbefehlshaber der japanischen Flotte vergangen, da trifft das Tokio die Nachricht ein, daß die Vereinerung des japanischen Meeresbereiches so überaus verdienstvolle Offiziere wie sein Vorgänger, der Admiral Yamamoto, den Selbentod fand. Noch der vitalen Erkenntnis, daß die japanische Flotte in der ersten Phase des Krieges gegen die Anglo-Amerikaner weit in die Ozeane des Pazifik und des Indischen Ozeans geführt hatte, galt es in der zweiten Phase, in der vor allem die amerikanischen Flotte verlor, durch das Übergewicht an Schiffen und Material das Kriegsgesicht zu wenden, das Erobert mit allen Mitteln, mit der zeitigen Überlegenheit einer minutiösen Strategie und der tapferen Entschlossenheit in verheerendem Kampf um jeden Stützpunkt, zu halten. Für diese Aufgabe konnte unter den japanischen Marineoffizieren kein geeigneter gefunden werden als Koga, der als Hauptkommandant des Zweites der Marine galt. Im Dezember 1941 übernahm er als Oberbefehlshaber die japanische Flotte in den gemäßigten Ozeanen. Unter Yamamotos Führung war Koga an den namhaftesten Erfolgen der japanischen Flotte in der ersten Phase des Krieges gegen die Anglo-Amerikaner hervorragend beteiligt, so auch an der Eroberung Singapurs. Im Mai 1942 wurde er zum Flottenadmiral befördert und befehligte im Dezember 1942 die wichtigste japanische Flottenformation, die Ostsee-Marineteilung. Von dort erhielt er den Befehl des Tennō an die Spitze der japanischen Marineteilung.

Winnat USA-Vollharter in Moskau

ge, Sankt Petersburg, 5. Mai. Einen Besuch auf den USA-Vollharter in London und in Moskau gab Staatssekretär Cordell Hull bekannt. Vollharter in London wird der Gouverneur von New Jersey, Walter Edge, an Stelle von John Winant, der Vollharter in Moskau wird.

Empire-Konferenz „beschließt“ Marsch auf Berlin

Churchills Abhängigkeit von den Dominien - Der Blutzug der britischen Hilfsvölker

St. O. Stockholm, 5. Mai. Churchill hat auf der jetzigen Empire-Konferenz in London den gleichen Zeit angewendet wie er von den Reuters wundert und im Ältesten besessener Reich bekannt ist, zur Abwendung von inneren Schmierereien hat er die Dominienministerpräsidenten in eine erregte Stimmung von Chauvinismus und vorweggenommenen Triumphphantasie über die verheerende Beschöpfung Europas versetzt.

Churchill hat zunächst die Empirevertreter einmütig „beschließen“ lassen, daß Berlin von verbündeten Truppen okkupiert werden müßte. Er wollte offenbar durch einen derartigen Präzedenzfall darüber hinwegtäuschen, daß die eigene Hauptstadt London, wie es längst eine amerikanische Agentur triumphierend ausbrüdt, durch die Invasion der USA-Truppen okkupiert worden ist. Er wollte außerdem im Rahmen der allgemeinen Stimmungsmache für Invasionen am Fortschreiten des Europa-Krieges einen gewissen Hintergrund schaffen, für den die Empirevertreter als Kronzeugen auftreten sollten.

Wie tief England von seiner früher anmaßenden Machtstellung heruntergefallen ist, wie sehr es heute von den eigenen früheren Kolonien abhängig geworden ist, zeigt die Sprache der Londoner Zeitungen nach den Erklärungen des australischen Ministerpräsidenten Curtin vor englischen Pressevertretern. Curtin hatte sehr selbstgefällig über Australiens Hilfe für England gesprochen. Er hatte zwar einige seiner Lobeshymnen über England angebracht, die etwas von oben herab anerkennen, daß England in der ersten Zeit 1940 durchgehalten und sich damit „um

die Freiheit der Welt verdient gemacht habe“. Aber auch in diesem Zusammenhang heilte Curtin den Beitrag Australiens in helles Licht, weil es u. a. über 50 v. H. seiner Weisfehrkräfte nach England geschickt und große Blutzugler im Kampf gegen Europa gebracht habe. Heute sei jeder zweite Australier im weissenhäftigen Alter in der Armee.

Die Parole vom „Marsch auf Berlin“ haben wir schon öfter gehört. Schon 1870 sagten die Franzosen mit dem Kommandeur „A Berlin“ gegen Deutschland. Aber es wurde nichts aus dem Triumphmarsch. Dann wollten die Polen zu Beginn dieses Krieges auch als Sieger einmarschieren. Jedoch hatten ihnen ihre Generale verboten, daß sie in spätestens 14 Tagen durch Berlin ziehen würden. Eiserlich ist es vielen von den politischen Soldaten verbannt worden, nur daß sie ohne Waffen und als Gefangene unter deutscher Bewachung Berlin ziehen, und nun sollen „alliierte Truppen“ in Berlin einziehen. Wenn das geschehen soll, vertritt die Empire-Konferenz selber nicht.

Die anglo-amerikanischen Verbündeten v. J. wollen ihren Weisheiten beauftragt in Rom sein. Sie sind seitdem kaum 100 Meilen auf diesem Wege vorangekommen, wenn sie nicht erst 100 Meilen zurückgegangen worden sind. Der Weg nach Berlin ist noch viel weiter, und auf ihm haben die deutschen Soldaten manche Hindernisse errichtet, die weder die Anglo-Amerikaner, noch ihre kolonialistischen Helfershelfer werden nehmen können. Sie müßten sich also vielleicht einmal die Reichshauptstadt im Gefangenentransport ansehen. Damit würde aber Churchill kaum geschoßen sein.

Der Luftkrieg als Stimmungsbarmeter der Gegenseite

Prozessieren und Wirklichkeit - Im Spiegel feindlicher Zeigerungen

St. Berlin, 5. Mai. Wenn man die Offensiven am Gebirge, hier und da noch einmal auf die Luft der Selbsttätigkeit, Ausbreiten

den die Offensiven und Stößen genannt - auf



und Veröffentlichungen jedoch, propagandistische Wirkung der Sache die sachliche Darstellung der Lage beschleunigen, hört und sieht andere Dinge. Es wird genannt, übertrieben optimistischen Redeumwägung der deutschen „Jäger“, daß bei einer Betrachtung der Angelegenheiten die Deutschen würden die beiden Stunden „eine gemächliche“ einzuweisen haben, wenn die Theorie von der Auslieferung des Krieges durch Bombardementen“, es sei nicht möglich, durch Luftoperationen zu können, verglichen nüchternere Feststellungen. Dazu kommen Schilderungen der gegen das Reich zurückgeführten ein Bild des Grauens und die Folgerungen in den grellsten Farben von einer ständig wachsenden Zahl an Flugzeugen, die „verloren“, zu berichten wissen, unter, daß ob solcher Widerwärtigkeit der Reichsbürger selbst in die Luft zu werden neigen, wie sie die Ungewissheiten und die Luftwaffen-Faktoren in ihre Qualitätsentfaltungen sollen.

Wach nach dem Krieg

USA zum Wirtschaftstriebe

gegen die Neutralität betriebenen, brüdes dar. Sie müßten sich in der Welt, wie man sich in Washington in Wahrheit den künftigen Weltstand denkt. Keine Rede kann von Wirtschaftsfreiheit und allgemeiner Humanität für alle Völker zu allen Hoffnungen sein. Die Nationen, die von Gottsprings sind damit ebenfalls entlarvt, wie die neuerlichen Deflationen vorwärtsblühn.

Europa hat sich in dieser Hinsicht schon bislang seiner Laufbahn hingegen. Es kann jedoch aus diesen Grundrissen künftiger Weltberichterstattung neuerlich schlussfolgern, daß auch nach der Beilegung der Reichsfeindlichkeiten unter Kontinent lampfereit zusammenzufassen muß, wenn er wirtschaftlich nicht untergehen will. Die schwarzen Viten werden dann in der Praxis völlig unwirksam sein, wie überaus diese Drohung nur deshalb stark hervorzuheben, weil sie die vorgehenden Tendenzen der USA-Handelspolitik offenbart. Das Karrenspiel eines Weltwirtschaftsplans wird angefaßt solcher Wirtschaftskriegsplane erst recht vollstahft.

Der Reichsarbeitsdienst im Kriege

Von Obergruppenleiterführer Dr. Decker

Die sparsamen Verlaubarungen über Aufgaben und Einsatz des Reichsarbeitsdienstes im Kriege haben gelegentlich die Frage auftauchen lassen, ob sich Aufgaben und Einsatz unter dem Gesetz des Krieges nicht grundsätzlich gewandelt hätten. Zu dieser Frage soll im folgenden Stellung genommen werden. Gewandelt hat sich im Kriege der Einsatz des Reichsarbeitsdienstes, unverändert geblieben ist seine Aufgabe als Erziehungsschule der deutschen Jugend. Denn es wurde mit der Gründung des Reichsarbeitsdienstes nicht der Zweck verfolgt, eine Baustuppe aufzustellen, sondern die große sozialpolitische Schule des Volkes zu schaffen, in welcher der Marxismus ebenso wie die Reaktion innerlich und auf die Dauer überwunden werden konnten. In dieser Erziehungsschule war das wesentlichste Erziehungsmittel die Arbeit. Sie wurde mit dem Spaten am deutschen Boden geleistet. Sie war eine Arbeit des Friedens. Diese Arbeit hat der Krieg unterbrochen.

Nicht unterbrochen jedoch hat die politische Aufgabe des Reichsarbeitsdienstes, im Anschluß an die Arbeit von Schule und Hitler-Jugend die dienstpflichtigen Jahrgänge in seinen Abteilungen nach den gleichen Grundsätzen und zu den gleichen Zielen zu erziehen, wie im Frieden der Fall war. Unter dem Gesetz des Krieges haben sich die früher dem Reichsarbeitsdienst eigenen Möglichkeiten für die Durchführung der gestellten Aufgabe gewandelt. Ebenso hat sich im Kriege auch das Gesicht der zu erziehenden Jugend selbst gewandelt. Schließlich hat der Krieg dem Reichsarbeitsdienst sowohl ausbildungs- wie einseitig zusätzliche und neue Aufgaben gestellt.

Eine der vordringlichsten Aufgaben war für den Reichsarbeitsdienst am Beginn seines Weges die Schaffung eines hochwertigen Führungskörpers. In schändlicher Ausbildungsarbeit wurde in den Schulen des Reichsarbeitsdienstes der junge Nachwuchs herangebildet, der eine ihm anvertraute Jugend soldatisch führen, nationalsozialistisch erziehen und mit ihr vorbildlich arbeiten konnte. Mit Kriegsbeginn verlor der Reichsarbeitsdienst den größten Teil seiner inzwischen ausgebildeten jungen Führerschaft, die der Reichsarbeitsdienstführer der jungen Jahrgänge nennbar zur Wehrmacht herangezogen wurden. So fehlten in den Abteilungen insbesondere die jungen Trupp- und Zugführer, die die Abteilungsleiter in der Kleinarbeit unterstützen konnten. Mit der Einberufung der Mehrzahl seiner Führer, unter ihnen alle Führer der jüngeren Jahrgänge, verlor der Reichsarbeitsdienst seine im Frieden größten Möglichkeiten für die Durchführung seiner Aufgabe. Er hat sich dadurch geholt, daß er das System der Hilfsausbilder entwickelte, indem er aus den Reihen der Arbeitsmänner die Tüchtigsten schon in den ersten Tagen nach der Einberufung auswählte, sie besonders auszubilden, und dann nach einem Vierteljahr als Truppführer einsetzte.

Ebenso wie einen großen Teil seiner Führer verlor der Reichsarbeitsdienst im Kriege den größten Teil seiner heimatischen Baustellen, die gerade für die Erziehung zu einem Arbeitsvolk von eindringlicher Bedeutung gewesen waren. Es gibt viele Arbeitsmänner, denen in den Jahren vor dem Kriege die auf ihrer Baustelle geleistete Arbeit zum erstenmal den tiefen inneren Zusammenhang von „Blut und Boden“ offenbart und sie selbst zu einer neuen Lebensauffassung geführt hat. Wir sind gewiß keine „Umwelt-Theoretiker“ - aber wer den Sagen der Arbeit in der Erde neuer Acker erlernte, hat auch selber Segen erfahren. Mit weniger als der Hälfte seiner Führer und fern von seinen arbeitsreichen großen Baustellen hat der Reichsarbeitsdienst auch im Kriege die Erziehungs- und Ausbildungsarbeit durchführen müssen, durch die Deutschlands Jugend in ihrer Gesamtheit - wie der Führer es im Laufe des Krieges befohl - auch im Kriege zur Volksgemeinschaft und zur wahren Arbeitsauffassung erzogen werden sollte. Dabei hatte das Gesicht der Jugend sich gegen früher gewandelt. Die Arbeitsmänner „wurden nicht erst mit 18 und 19 Jahren, sondern schon mit 17 Jahren zum Reichsarbeitsdienst herangezogen. Es waren, bei aller Einsatzfreudigkeit und guter gesundheitlicher Verfassung, noch keine Männer. Dieser Tatsache mußte sowohl in der dienstlichen Anforderungen als auch in der gesundheitlichen Überwachung und der persönlichen Behandlung Rechnung getragen werden.

Aber nicht nur jünger waren die Arbeitsmänner im Laufe des Krieges geworden. Unter ihnen befanden sich viele, die die deutsche Sprache nicht beherrschten und im Reichsarbeitsdienst zum ersten Male nach jahrzehntelanger Entfremdung wieder in die deutsche Volksgemeinschaft hineinwachsen sollten: die Elsässer, Lothringer, Luxemburger, Untersteirer, Oberkrainer, umgesiedelte Wollhynien- und Bessarabiendeutsche Angehörige der Volksliste 3 usw. Für jede einzelne dieser Gruppen sind besondere Richtlinien für ihre Behandlung und Erziehung im Reichsarbeitsdienst im Einvernehmen mit den zuständigen politischen Gauen erlassen worden. Jeder Reichsarbeits-

Diese massive Drohung stellt nur einen